



Niederschrift

**über die Sitzung
des Psychatrybeirates
am 30.10.2019**

Anwesend

- Vorsitz

Marg, Niels, Dr.

- 1. stellvertretender Vorsitz

Müller, Kay-Maria, Dr.

- Mitglieder

Beyer, Francesca
Kracht, Martina
Lensch, Eckart, Dr.
Merz, Eric
Sauer, Christin
Thiemann, Sascha

- Stimmberechtigte Mitglieder der Institutionen

Bierbrauer, Jürgen, Dr.
Delmo, Cynthia, Dr.
Diefenbach, Kerstin
Erlenbach, Michael
Ginter, Doris
Göbig-Fricke, Gaby
Jacobs, Robert
Jaensch, Ruth
Klotzki, Ulla
Menz, Isabel
Metzger, Hannelore
Rossbach, Wolfgang, Dr.
Seckler-Classen, Monja

- beratende Mitglieder

Hensel, Claus
Kahl, Martina
Quick, Bernd
Schroers, Artur, Dr.

- Schriftführung

Horne, Svenja

Entschuldigt fehlen

- Mitglieder

Faber, Matthias
Janson, Marc Philipp
Winands, Nina

- Stimmberechtigte Mitglieder der Institutionen

Berg, Gundolf, Dr.
Greis, Jörg vertreten durch Frau Rikl
Huss, Michael, Prof. Dr. med. Dipl.-Psych.
Keller, Jutta
Kilian, Steffen
Lieb, Klaus, Prof. Dr. vertreten durch Frau Dr. Vieth
Pohl, Eva
Schmich-Gehbauer, Gaby
Zindorf, Monika

- beratende Mitglieder

Merschky, Axel
Schwaben, Julia, Dr.
Zindorf, Hans-Wilfried

Tagessordnung

a) öffentlich

1. Begrüßung und Verpflichtung neuer Mitglieder
2. Wahl der Vorsitzenden/des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden/des stellvertretenden Vorsitzenden
3. Vorstellung der neuen Koordinatorin für gemeindenahe Psychiatrie
4. Vorstellung Konzept „Wohnen für Menschen mit besonderem Teilhabebedarf“
5. Information zu Medikamenten-Engpässen
6. Informationen zum Austausch mit der Kassenärztlichen Vereinigung bzgl. Kassensitzvergabe
7. Aktueller Stand des Dialogs
8. Aktuelles aus dem Gemeindepsychiatrischen Verbund Mainz
9. Verschiedenes

Beigeordneter Herr Dr. Lensch eröffnet um 16.30 Uhr die Sitzung und stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde und die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Einwendungen gegen die Tagesordnung werden nicht geltend gemacht.

Sodann erfolgt der Eintritt in die Tagesordnung.

öffentlich

Punkt 1 Begrüßung und Verpflichtung neuer Mitglieder

Herr Dr. Lensch begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung des Psychiatriebeirates. Er erläutert die Historie, Aufgaben, Zusammensetzung und Formalia des Gremiums. Es wird die Beschlussfähigkeit festgestellt.

Die neuen Mitglieder werden durch Herrn Dr. Lensch per Handschlag verpflichtet.

Punkt 2 Wahl der Vorsitzenden/des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden/des stellvertretenden Vorsitzenden

Herr Dr. Lensch informiert über den Vorgang der Wahl. Es wird einstimmig eine offene Wahl per Handzeichen befürwortet.

Als erster Vorsitzender wird Herr Dr. Marg vorgeschlagen. Er wird mit 22 Zustimmungen und einer Enthaltung gewählt. Herr Dr. Marg nimmt die Wahl an.

Als stellvertretende Vorsitzende wird Frau Dr. Müller vorgeschlagen. Sie wird mit 22 Zustimmungen und einer Enthaltung gewählt. Frau Dr. Müller nimmt die Wahl an.

Laut Satzung des Psychiatriebeirates muss eine zweite stellvertretende Vorsitzende/ ein zweiter stellvertretender Vorsitzender gewählt werden. Dies wird auf die Sitzung am 07.05.2020 verlegt. Bei Fragen oder Vorschlägen können sich die Mitglieder des Psychiatriebeirates an Frau Horne wenden.

Herr Dr. Lensch übergibt die Leitung der Sitzung offiziell an Herrn Dr. Marg.

Herr Dr. Marg stellt sich den Anwesenden vor und erläutert die gesetzliche Grundlage des Psychiatriebeirates (PsychKG) sowie die Aufgaben, die sich daraus ergeben.

Punkt 3 Vorstellung der neuen Koordinatorin für gemeindenahe Psychiatrie

Frau Horne ist seit dem 02.09.2019 die neue Koordinatorin für gemeindenahe Psychiatrie der Stadt Mainz. Sie begrüßt die Anwesenden und beschreibt ihren bisherigen Werdegang: Masterabschluss an der Johannes Gutenberg-Universität in Erziehungswissenschaften, Teamleitung einer Tagesstruktur für Senioren mit Behinderung, Psychosoziale Einzelfallhilfe und gesetzliche Betreuerin im Verein.

Sie freut sich auf die Zusammenarbeit und möchte ihren Fokus für nächstes Jahr auf die Themen Wohnen, Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen und die Begleitung von bestehenden Projekten legen.

Des Weiteren ist es ihr wichtig, Runde Tische und Arbeitsgruppen in 2020 wiederzubeleben und den Austausch der Netzwerke zu fördern.

Punkt 4 Vorstellung Konzept „Wohnen für Menschen mit besonderem Teilhabebedarf“ - Berichterstatterin Frau Seckler-Classen, Zoar (angefragt) - Verschoben vom 12.12.2018, PsyB/27/2018

Frau Seckler-Classen, Regionalleitung Rhein-Nahe-Hunsrück Evangelisches Diakoniewerk Zoar, stellt das Konzept „Wohnen für Menschen mit besonderem Teilhabebedarf“ vor. Es handelt sich um ein Wohnangebot für 8 Personen, der Personenkreis definiert sich laut Konzept wie folgt:

„Das Wohnangebot steht für 8 Erwachsene zur Verfügung. Dieser Personenkreis zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass er aufgrund einer psychischen Erkrankung, Suchterkrankung oder einer kognitiven Einschränkung bzw. einer Kombination der beschriebenen Krankheitsbilder zu einer eigenständigen Lebensführung vorübergehend nicht in der Lage ist. Die Problemlagen der betroffenen Menschen zeichnen sich dadurch aus, dass wiederholte und/oder lange Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken/Krankenhäusern zur akuten Versorgung notwendig sind. Impulsivität und Suizidalität können darüber hinaus wesentliche Verhaltensmerkmale sein. Die Betreuungsangebote im ambulanten und im offenen stationären Setting sind nicht adäquat geeignet, um einer Selbst- und Fremdgefährdung angemessen entgegen zu wirken. Dabei sind vorher alle anderen offenen therapeutischen Maßnahmen im Rahmen der Teilhabeplanung ausgeschöpft und geprüft worden. Außerdem soll das Wohnangebot Menschen den eigenen Wunsch nach einem geschützten Wohnumfeld erfüllen.“

Hierbei handelt sich auch um Menschen, die per richterlichen Beschluss geschlossen untergebracht sind. Der Bedarf nach diesem Konzept wurde erkannt, da Menschen mit akuten psychischen Krisen in einer psychiatrischen Klinik untergebracht werden, um stabilisiert und medikamentös eingestellt zu werden. Anschließend bedarf es einer weiteren geschützten Versorgung mit dem Fokus Wohnen, Tagesgestaltung, Begleitung und Stabilisierung. Diesen Auftrag kann eine psychiatrische Klinik nicht leisten, was es immer wieder nötig macht, Menschen aus dem Mainzer Stadtgebiet oder Umland in eine geschlossene Wohnform in ganz Deutschland anzubinden.

Dies widerspricht dem Anspruch, Mainzer Bürgerinnen und Bürger möglichst wohnortnah zu versorgen. Dieses grundlegende Problem der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Unimedizin Mainz wurde an diesem Punkt ebenfalls diskutiert und daher wurde der Punkt 8 „Meldung aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Unimedizin Mainz: Schwierigkeiten beim Übergang von Klinik in geschlossene stationäre Wohnformen (Berichterstatterin, Frau Dr. Vieth)“ unter diesem Tagesordnungspunkt angesprochen.

Herr Dr. Marg sieht die Wichtigkeit der zeitnahen Umsetzung, da ein immer größerer Bedarf herrscht und fragt, wann mit dieser gerechnet werden kann.

Die Konzeption des Evangelischen Diakoniewerk Zoar ist seit 2017 abgeschlossen und konnte bisher aus verschiedenen Gründen noch nicht umgesetzt werden. Frau Seckler-Classen erläutert, dass auf Grund der Umstrukturierung und Dezentralisierung des Werkes in Heidesheim, im Zuge des BTHGs, noch keine Aussagen getroffen werden können. Dies liegt mitunter an der Planung der Bauvorhaben und wie das Konzept dort verortet werden kann. Der zeitliche Rahmen der Umsetzung ist demnach noch unklar.

Frau Dr. Vieth weist nachdrücklich auf die Dringlichkeit der Umsetzung hin, da die aktuelle Situation, Menschen nicht wohnortnah geschlossen versorgen zu können, nicht tragbar ist. Sie bringt an, dass Personen nicht aus der Klinik entlassen werden können, wenn die anschließende Unterbringung in einer geschlossenen Wohnform nicht geklärt ist. Falls ein Platz deutschlandweit gefunden wird, findet erst eine Art Probewohnen statt. Wenn der Mensch mit psychischer Erkrankung nicht in der Einrichtung verbleiben kann, muss er/sie zurück in die psychiatrische Klinik und dort solange versorgt werden, bis eine Einrichtung gefunden wird. Dies stellt alle beteiligten Hilfesysteme vor große Herausforderungen und bedeutet für die Patienten eine Belastung.

Frau Jaensch fragt, ob diese Situation nicht zeitnah geklärt werden könnte, wenn ein anderer Träger das Konzept umsetzt oder mit Zoar kooperiert. Frau Seckler-Classen erklärt, dass Zoar die Umsetzung wichtig ist und die Verzögerung an baulichen Gegebenheiten liegt.

Herr Dr. Bierbrauer sieht hier die Stadt und das Ministerium in der Pflicht, klarere Strukturen zu schaffen und die Finanzierung sicherzustellen. Frau Diefenbach merkt hierzu an, dass das Haus am Landwehrweg (GPS) vier weitere stationäre Plätze eingerichtet hat, um dem Bedarf gerecht zu werden. Frau Seckler-Classen sieht den Bedarf ebenfalls und möchte eine zeitnahe Umsetzung. Hierzu müssen noch Variablen verhandelt werden. Herr Hensel bietet Hilfe und Unterstützung von Seiten der Stadt Mainz an, da der Bedarf ernst zu nehmen ist und schon länger erkannt wurde.

Punkt 5 Information zu Medikamenten-Engpässen **- Berichterstatteerin Frau Dr. Müller, GPS-**

Ein wichtiger Punkt in der ambulanten Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen ist die psychotherapeutische und psychiatrisch-pharmakologische Behandlung. Hierfür ist es notwendig, einen Patienten ganzheitlich zu betrachten und auf seine Bedarfslage und Diagnose abgestimmte Medikamente zu verordnen. In diesem Zusammenhang berichtet Frau Dr. Müller über die Schwierigkeiten, bestimmte Medikamente zu beziehen. Es kommt auf Grund von verschiedenen Ursachen immer wieder zu Lieferengpässen, allerdings haben sich diese seit 2015 weiter zugespitzt und die Psychiatrielandschaft vollends erreicht.

In 2015 wurden 40 Meldungen über Lieferschwierigkeiten von Medikamenten verzeichnet. In 2018 stieg die Zahl bereits auf 268. Allein im Jahre 2019 (Stand September) sind 216 Medikamente nicht lieferbar. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte unterscheidet hierbei in Lieferengpässe (zeitlich begrenzt) und einem Versorgungsengpass (wenn keine alternativen Arzneimittel zur Verfügung stehen). Frau Dr. Müller hinterfragt dies kritisch, da gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen Änderungen der Medikamente eine

schwere Umstellung bedeuten und oft mit Nebenwirkungen und Ängsten verbunden sind. Wichtig ist, dass Medikamente nicht ohne weiteres ausgetauscht werden können, da Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten immer geprüft werden müssen. Auf der Praxisebene bedeutet dies einen enormen Arbeitsaufwand, da mit Apotheken über Restbestände korrespondiert werden muss und die Patienten in der Medikamentenumstellung intensiver begleitet werden müssen (Ängste, Misstrauen oder Vergiftungsideen). Frau Dr. Vieth merkt an, dass dies zugespitzt bis zur Suizidalität führen kann, da bei gewissen Krankheitsbildern ein konstanter Medikamentenspiegel wichtig ist und wenn neue Medikamente auf Grund von Misstrauen gar nicht oder nicht regelmäßig eingenommen werden, Schwierigkeiten entstehen können. Für die ApothekerInnen bedeutet dies im Moment, dass eine intensivere Vernetzung stattfinden muss, da bestimmte Medikamente über den Großhandel nicht mehr bezogen werden können und die Apotheken untereinander noch versuchen, aus Restbeständen Versorgungsengpässe zu schließen.

Gründe hierfür sind die Globalisierung und der damit einhergehende Preisdruck sowie ein fragiles Herstellungs- und Liefernetzwerk. Dies ist auf Bundesebene bekannt und wird immer wieder mit zum Thema gemacht.

Aus den Reihen der politischen VertreterInnen wird gefragt, wer in diesem Fall haftet und wie diese schockierenden Dimensionen angegangen werden können. Frau Dr. Müller merkt an, dass es wichtig ist in Kommunal- und Landespolitik immer wieder darauf aufmerksam zu machen, denn bisher wurden noch keine Lösungen gefunden. Frau Horne bietet an, dies in den Arbeitskreis der Psychiatriekoordinatoren Rheinland-Pfalz mitzunehmen und es auf die Tagesordnung für das Jahrestreffen im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Demografie setzen zu lassen.

Punkt 6 **Informationen zum Austausch mit der Kassenärztlichen Vereinigung bzgl. Kassensitzvergabe**
- Berichterstatter Herr Dr. Marg-

Herr Dr. Marg erläutert, dass es durch die Berichterstattung der AZ über die Kassensitzvergabe im Psychiatriebeirat vom 12.12.2018 zu einem Antwortschreiben der Kassenärztlichen Vereinigung RLP kam. Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) beobachtet die Kassensitzvergabe der ehemaligen Nervenärzte an Neurologen ebenfalls kritisch. Momentan sei sie noch an bundeseinheitliche Regelungen gebunden. Als Reaktion auf die angemahnte Unterversorgung und die langen Wartezeiten wurden drei zusätzliche Kassenarztsitze für Psychiater im Raum Mainz geschaffen. Die KV-RLP möchte sich diesem Thema auch auf Bundesebene annehmen.

Herr Dr. Marg hält dies für ein gutes Zeichen, allerdings müsste auch konsequent darauf geachtet werden, diese Sitze Psychiatern vorzubehalten.

Auch ist zu beachten, dass die Versorgung durch Fachärzte in ländlichen Gegenden immer schwieriger wird, was auch auf die Versorgung durch Psychiater zutrifft. Dies ist auf die Kassensitzaufgabe durch Ruhestand und die steigende Zahl an Patienten zurückzuführen. Durch die Anwesenden wird darauf hingewiesen, dass gerade Menschen in psychischen Krisen oftmals wenige Ressourcen haben, um sich um eine fachärztliche Anbindung zu bemühen. Die Versorgung von schwerst psychisch erkrankten Menschen muss hier noch mehr in den Fokus der Fachärzte rücken und die Zugangswege niedrigschwelliger gestaltet werden.

Punkt 7 **Aktueller Stand des Dialogs**
-Berichterstatter Herr Jacobs-

Der Dialog ist als Erfahrungsaustausch zwischen Psychatrierfahrenen, Angehörigen und professionellen Helfern zu verstehen. Es ist ein Forum zur Entwicklung eines verbesserten Verständnisses von psychischer Erkrankung und setzt dabei auf Begegnung auf Augenhöhe. Themen werden in einem wertschätzenden Prozess in Kleingruppen gemeinsam besprochen, dabei sind alle Sichtweisen wichtig und gültig.

Herr Jacobs erläutert, dass der Dialog drei Mal im Jahr im Raum Rheinhessen stattfindet. Die letzte Veranstaltung in Mainz fand am 28.02.2018 statt und wurde von 60 Teilnehmern besucht. Er wurde gut angenommen und als wichtiger Austausch, um alle an einen Tisch zu bekommen, verstanden. Der nächste Dialog in Mainz ist für 2021 geplant.

Es bedarf Mittel und Unterstützung, um den Dialog weiter fortführen zu können. Die Vorbereitung ist sehr zeitaufwendig und wird oftmals durch Ehrenamtliche gestützt. Herr Jacobs wünscht sich, dass z.B. aus den Reihen der professionellen Helfer mehr Unterstützung kommt. Er appelliert an die Arbeitgeber, ihre Mitarbeiter für diesen Zweck freizustellen, damit das Vorbereitungsteam ebenfalls multiprofessionell arbeiten kann.

Punkt 8 **Aktuelles aus dem Gemeindepsychiatrischen Verbund Mainz:**

1. Meldung aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Unimedizin Mainz: Schwierigkeiten beim Übergang von Klinik in geschlossenen stationäre Wohnformen

- Berichterstatterin Frau Dr. Vieth -

2. Gemeindepsychiatrische Versorgung geflüchteter Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

- Berichterstatterin Frau Pohl -

1. Meldung aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Unimedizin Mainz: Schwierigkeiten beim Übergang von Klinik in geschlossenen stationäre Wohnformen

– Berichterstatterin, Frau Dr. Vieth –

Dieser Punkt wurde vorgezogen und im Zuge der Vorstellung des Konzepts des Diakoniewerks Zoar erörtert.

2. Gemeindepsychiatrische Versorgung geflüchteter Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

– Berichterstatterin Frau Pohl –

Frau Horne berichtet stellvertretend für Frau Pohl über die aktuelle Situation. Vermehrt gibt es Anfragen an den GPV zur psychosozialen Begleitung von Menschen, über deren Asylverfahren entschieden wurde und ein geklärt Aufenthaltsstatus besteht. Um den Bedarfen dieser Personengruppe gerecht zu werden, wird eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit den Themen Versorgung, kultursensible psychosoziale Hilfe, Sprache, Trauma und psychiatrische Diagnose beschäftigen wird.

Punkt 9 **Verschiedenes**

Entsendung von Frau Horne in den Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung

Frau Horne wird einstimmig als Stellvertreterin des Psychiatriebeirates in den Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung entsandt.

Psychiatriebericht 2018

Frau Odenwald ist den Psychiatriebericht am Fertigstellen. Frau Horne und Frau Odenwald werden diesen gemeinsam abschließen und ihn auf den Weg der Veröffentlichung bringen.

Prekäre finanzielle Situation der Schuldnerberatung in Mainz

Frau Klotzki berichtet, dass die Schuldnerberatung der SBB ein Minus von ca. 50.000 Euro verzeichnet. Ähnlich geht es auch der Schuldnerberatung der Caritas. Die SBB Schuldnerberatung betreut ca. 1290 Haushalte ohne Wartezeiten für die zu Beratenden. Es besteht eine gute Kooperation mit dem Jobcenter. Frau Rikl führt an, dass die Beratungspauschalen bei steigenden Kosten für die SBB seit Jahren nicht erhöht wurden. Herr Hensel signalisiert im Namen der Stadt Mainz, dass es wichtig ist, das Angebot für die Mainzer Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Es sollen zeitnah Gespräche stattfinden.

Termine

Psychiatriebeirat 2020 am 07.05. und 19.11.

Ende der Sitzung: 18:15 Uhr

gez.
.....
Vorsitz

gez.
.....
Schriftführung